

Johannes Laping

Der Aufstand der Santal vor 150 Jahren (Santal-Hul 1855-1857)

Kurz vor Ausbruch der sogenannten Großen Meuterei von Teilen der indischen Armee-Angehörigen in ganz Indien (1857-1858) rebellierten die Santal im östlichen Teil des Jharkhand-Gebietes. Santal-Gemeinschaften – derzeit insgesamt ca. fünf Millionen Angehörige - hatten früher verstreut im Gebiet der heutigen Bundesstaaten Jharkhand, Orissa und West-Bengalen gelebt. Im Zuge der britischen Landnahme und verschärften Steuerordnung waren die ursprünglich wenig sesshaft lebenden Santal immer wieder Opfer schlimmster Ausbeutung und stetiger Vertreibung geworden. In den 1830er Jahren wurden große Teile von ihnen in den Rajmahal-Bergen neuangesiedelt und das Gebiet unter dem Namen Damin-i-Koh mit einem besonderen Verwaltungsstatus versehen, um einen gewissen Schutz zu gewähren. In diesen Bergen lebte bereits eine andere Adivasi-Gemeinschaft - die Paharia.

Doch der Schutz währte nicht allzu lange. Die Grenzen des Gebiets wurden zunehmend durchlässig für – auch europäische - Großgrundbesitzer, Geschäftemacher und Geldverleiher; in der Kolonialverwaltung dominierte das Gewinninteresse. Dazu kamen innere Unruhen unter den Santal, die den Traum von Freiheit noch nicht aufgegeben hatten und nach weitergehender Autonomie strebten.

Unter verschiedenen lokalen Anführern fanden in den 1850er Jahren erste Protestaktionen gegen die anhaltende Ausbeutung statt. Begleitet wurde dies von einer Wiederentdeckung der alten Santal-Traditionen und einer messianisch geprägten Führerschaft. Am 30. Juni 1855 versammelten sich Tausende von Santal in dem Ort Bhagnadih im heutigen Sahibganj Distrikt nach einem Aufruf der beiden Brüder Sidu und Kanhu Murmu. Diese gaben an, sie hätten einen göttlichen Auftrag zur Rebellion vernommen. Demnach sollten die Engländer bis auf die andere Seite des Ganges-Flusses zurückweichen. Wenn nicht, dann würde der Gott der Santal sich einschalten und Feuer vom Himmel regnen lassen. Es wurde ein Marsch auf Kalkutta beschlossen und begonnen, der jedoch nicht zu Ende geführt wurde. Der lokale Polizeibeamte versuchte auf Drängen der eingeschüchterten Großgrundbesitzer und Geldverleiher, die Anführer unter falschen Beschuldigungen festzunehmen. Dieses Unterfangen scheiterte jedoch am Widerstand der Santal-Gruppen und wurde am 7. Juli 1855 zum Zündfunken für die jetzt gewalttätig ausbrechende Rebellion. Eine Anzahl der schlimmsten Ausbeuter und Unterdrücker fiel den nach allen Seiten und in alle Regionen sich ausbreitenden Santal zum Opfer.

Die Santal waren nur mit Äxten und Pfeil und Bogen bewaffnet. Nach anfänglichen Erfolgen mussten sie sich jedoch relativ schnell der militärischen Übermacht der Engländer ergeben. Sidu wurde bereits Mitte August 1855 gefangen genommen und hingerichtet, sein Bruder Kanhu und auch die meisten anderen Führer im Januar 1856. Vereinzelte Widerstandsaktionen hielten noch das ganze Jahr 1856 und zum Teil darüber hinaus an.

Als Antwort auf den Aufstand der Santal erließen die Engländer noch Ende 1855 neue administrative Sonderregeln für das Gebiet und benannten es in „Santal Parganas“ um. Einwände von europäischen Indigo-Pflanzern und Großgrundbesitzern führten allerdings schon 1857 wieder zur Verkleinerung des Gebiets.

Der Aufstand der Santal steht in einer langen Tradition der Kämpfe um Selbstbestimmung und Menschenrechte und ist bis heute lebendig.

Erstveröffentlichung in pogrom-bedrohte völker (Zeitschrift der Gesellschaft für bedrohte Völker, Göttingen) Nr. 230, 2/2005